UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eigentliche Abbildung Einer recht vollkommener Obrigkeit

Mansuetus <Novocastrensis>

Cöllen, 1683

Vorrede.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37842

Visual Library

Vorrede.

EIne vollkommene Obrigkeit mit ihren wohlzuständigen Farben sich underfangen abzumahlen/ist eben so viel / als ein schön Nachbildt machen wollen von dem allervollkomnesten Vorbild der Gottheit selbsten; Es ist eben so viel/als einen Abriß darstellen von diesem unendlichen Original und Anfang aller Herschafften; welches / weilen es zu seinen Grund Farben hat die Allmacht/die Weißheit/und die Liebe/darumb kan es nit besser werden entworffen und vorgestelt/ als in denselben/ welchen Gott gibt die Macht anderen zubefehlen/ die Weißheit / sie richtig zuführen zu dem vorgestelten Ziel ihres Beruffs / und die Liebe / ihnen in den erforderten Nothwendigkeiten ihrer Wanderschafft und Beruffs beyzuspringen. **Es ist kein Obrigkeit/dan von Gott** (sagt der H. Apostel *Paulus. a*) als welche all ihr Gewalt und Ansehen Lehnweiß empfangen haben von der Oberherschafft GOTtes deß Allmächtigen. **Alle Weißheit** (andere nemblich zum guten richtig ahnzuführen) **ist von Gott dem Herren/** *b* (sagt der weiser Zucht-Meister) **und ist ein reiner Außfluß der Klarheit deß Allmächtigen Gottes**; *c* Und die zärte der Liebe/ welche die Menschen/ als Elteren/tragē gegen ihre Kinder / ist allein ein kleine Ergiessung der unendli-

a Ad Rom. 13. b Eccli. 1. c Sap. 1.

unentlicher Liebe desselbigen / von dessen Vatterschafft alle Vatterschafft herfliesset / die im Himmel und auff Erden genandt wird. *a*

Die Herschafft / weilen sie ist ein Mittelwand zwischen Gott und den Unterthanen / darumb muß sie gehalten werden für ein Ehrenstell und auch für ein Bürde; als ein Ehrenstell ist ihr wohl anständig die Hochheit und Würde; und als ein Bürde / erfordert sie die Demuth / damit der jeniger / welcher über andere durch die ahnsehentliche Ehrenstell wird erhoben / wegen der Bürde und Last / so ihm darbey ist auffgeladen / sich unter alle verdemütige / und mache also von ihm selber ein Alphabet / gleich dem / welches ihn Gott selber lehret / welcher durch den H. *Joannem* von ihm sagt; *b* daß er seye *Alpha & Omega*, der Anfang und das End / daß die Obrigkeit seye (wie ihr Göttlicher Lehrmeister) der Erster und der Letzter; der erster in der Würde / der letzter in Ubung der Demuth.

Ist daß nit ein hohe Ehr / daß einer gesetzt ist zu underhalten das gemeine Wesen / daß er ist als ein Scheidsman deß Wohlstandts der Unterthanen / daß er sey ein beseeltes Bildt der Gottheit / der lebendig machender Geist einer Gemeinden / der Statthalter Göttlicher Vorsichtigkeit / der Schütz-Engel eines jeden absönderlich / welchen sie allzeit gegenwertig sehen / zu ihm einen

a Ad Ephes. 3. b Apoc. 22.

freyen Zugang haben/und gantz verträwlich mit ihm eingehen mögen.

Wan Gott der Allmächtig bey Erschaffung deß ersten Menschens sich so vieler Cæremonien gebraucht/und denselben mit so vielen Gaben und Gnaden hat bereichet / als dessen Leib Er mit seinen eigenen Händen auß einem Erden-Klump hat gestaltet/welchen er mit seinem eigenem Geist hat beseelet; Wan die höchste Dreyfaltigkeit sich berathschlaget wie sie den Menschen wollen erschaffen/nemblich/ auff eine herlichere und fürtrefflichere Weiß/als die andere vorige Geschöpff/ das ist/zu ihrer Gleichnuß und Ebenbild/und dieses alles darumb / damit Er ihm gebe die Herrschafft über die Thier der Erden / über die Vögel der Lufft/und über die Fisch deß Meers; meint ihr dan nit / daß sich Gott der Herr viel herlicherer Ceremonien gebrauchen werde/wan er einen wilt machen zum Gewalthaber und Herscher über die Menschen? Es ist in kein Zweiffel zu setzen/ Gott berathschlaget sich (menschlich darvon zu reden) über dessen Wahl/Er gestaltet solchen mit seinen eigenen Händen / und beseelet ihn mit seinem H. Geist / mit desto mehrerem Vorzug / wie da mehr ist den Menschen befehlen/als über die Thier die Ober-Herschafft zuhaben.

Auff die Stirn / in das Angesicht deß ersten recht erschaffenen Menschens/hat Gott der Herr eine Majestät oder Königliche Hochheit eingetruckt/welches bey den Thieren ein Forcht und

Schre-

Schrecken gegen den Menschen verursachte; aber in den Obrigkeiten/welche da zubefehlen haben den Menschen/hat Gott der Herr eingetruckt ein sonderliches Kennzeichen seines glantzenden Angesichts / damit sie von ihren Unterthanen erhalten die Ehrerbietsamkeit/auff daß sie ihre kindliche Liebe gewinnen und zum schuldigen Gehorsam bringen mögen; warzu dan Gott der Herr die Unterthanen durch sein Gesetz verflichtet/und ohne einiges Absehen auff die absönderliche Fehler (welche die Obrigkeit etwan mögten ahn sich haben) wilt und befilcht Gott der Herr / daß man ihren Befelch anhöre und gehorche / als seinem Göttlichen ewigen Außspruch; und daß man die Ehrenstell/zu welchem sie seyd erhoben / und die Gewalt/derentwegen sie edeler seynd als die andere/mit aller Ehrerbietsamkeit thue verehren.

Nit vergeblich aber hat Gott der Herr der Obrigkeit die Würde und Vorzug über die andere ertheilet/Nit ohn absonderliches Absehen hat Er ihnen das Kennzeichen seiner Königlicher Hochheit eingetruckt/ dan als viel Unterthänigkeiten und Gehorsam ihnen werden geleistet/so viel Bitt und Begehren gelangen auch zu ihnen/so vielfältig werden sie von den Underthanen bittlich ersucht/diese ihre erwiesene Ehrerbietsamkeit / geleiste Dienst/und Unterthänigkeit gegen sie wider zu ersetzen und zu vergelten / nemblich durch die embsige Obacht auff das allgemeine Heyl und Wollstand der *Religion*, durch die unverdrossene

Obsorg für einen jeden absonderlich und ihre Vätterliche Diensten; dieses wan es die Obrigkeit leistet ihren Unterthanen / ist es der Lohn / die Bestallung mit welcher die Obrigkeit den Unterthanen ihre geleiste gehorsame Diensten wieder reichlich vergeltet.

Der eigentlich zuständiger Nahm der Obrigkeit ist nit / daß sie deßwegen seynd glückselig / sonderen wachtsam / es ist kein Titul der Trägheit / deß müssiggangs / der Hoffart / der Gemächlichkeit / der Wollüsten / sondern der unverdrossener Arbeit / deß Fleisses / der Sorgen / der Demuth / der Obacht; also daß er muß seyn der Auffenthalt der Schwachen / der Gleitsman der Irrenden / der Versorger der gemeiner Nothwendigkeit, die Zuflucht der Untertrückten / ein allgemeiner Vatter ihrer allen / als welcher einmahl die genaweste Rechnung wird von dem strengsten Richter geben müssen für alle Seelen / deren Obsorg ihm ist anbefohlen / und er auff sich geladen hat.

Durch den Mund deß *H. Theodori Studitæ* (wie *Baronius* schreibt *ad Annũ Christi* 826.) hat Gott zweiffels ohn selber geredt; dieser / wie er auff seinem Sterb-Bethlein seine gewesene untergebene Geistliche sorgfältiglich ahnbefehlen thäte dem / welcher ihm in der Verwaltung seines Ambts und in der Würdigkeit eines Abts nachtretten solte / hat ihn mit folgenden Worten seiner Pflicht und Schüldigkeit erinnert: Ehrwürdiger Vatter / ich händige euch ein / und übergebe ewerem

Fleiß

Fleiß und Trew / in der Gegenwart Gottes und seiner heiligen Engelen/diese in Christo JESU vereinigte Gemeinde / damit ihr dieselbe hinführo versiehet / welche in Christo JESU versamblet und vereinigt seynd ; daß ihr dieselbe in ewerem Schutz und Schirm auffnehmen und nach aller Möglichkeit/Fleiß/ und Trew versorgen wöllet. Wisset aber / daß ihr sie sollet auff- und ahnnehmen/ regieren/beschützen / und versorgen als liebe Lämblein der Heerden Christi JESU; Ihr solt sie halten als lebendige Glieder dieses Ahnbettens würdiges Haupts. Ihr seyd schüldig sie zu erwärmen / unter dem Schutz-Mantel ewerer Obsorg sie zu nehmen / mit aller Lieb und Freundlichkeit ihnen zu begegnen/ sie zu stärcken/zu trösten / ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt zu befürderen / einen jeden auß ihnen von Hertzen zu lieben/und zu versehen / wie der Mensch versorgt ein jedes seiner Glieder / gemäß der wohlahnstehender Billigkeit und erforderter Nothwendigkeit. Darumb eröffnet/mein Vatter/ erweitert ewer Jngeweyd/ ewer Hertz/ habt Mitleyden mit ihren Mängelen und Gebrechen/und macht euch theilhafftig eines jeden Leydens und Schmertzens / als thätet ihr selbige ahn euch leibhafftig empfinden. Derowegē schliesset sie alle in das innerst ewers Hertzens/also daß kein einziger auß denselben verbleibe außgeschlossen. Reichet ihnen die miltreiche Brust ewerer heylsamer Lehr/ernewert in ihnen/was beschädiget haben die Mißbräuch / welche etwa bey

ihnen

ihnen mögten sein eingeschlichen/und sie haben abgeführt von dem ersten Eiffer und gutem Geist/ den sie in dem Ordens-Stand geschöpfft hatten. schleiffet/machet glatt ihren Geist durch ewere Underweisung / richtet denselben nach Gott dem Herren; schärpffet eweren eigenen Verstand durch die Weißheit/muntert euch auff durch die Stärcke / machet ewer Hertz lebendig durch den Glaubē und Hoffnung; stellet euch allen vorahn/ damit ihr ihnen in allen heiligen Wercken vorgehet; streitet und bietet die Spitz denen unsichtbarlichē Feyndē/welche sie bekriegen/ beschützet sie vor alle ihre listige/boßhaffte Anschläg/ richtet sie nach dem Ziel und End/zu welchem sie GOtt erschaffen hat; führet sie ahn/treibt sie fort/ damit sie durch die beharliche Beständigkeit einmahl zu dem Thron der Tugend und Vollkommenheit gelangen mögen.

Da habt ihr das Muster/den eigentlichen Abriß einer vollkommener Obrigkeit; welcher nun wurdiglich dieser seiner Schüldigkeit nachkommet/der erfüllt fürtrefflich was der Nahm einer Obrigkeit mit sich bringt / was sein Ambt und Pflicht von ihm erfordert.

Dieser ist der Nahm/welchen man mit gutem Fug und billig der Ehrwürdiger Mutteren *Mariæ Joannæ Franciscæ* kan und mag zueignen/ weil/wie ihr in dem Verlauff ihres Lebens werd ersehen/sie vollkommentlich nachkommen ist aller Pflicht und Schüldigkeit/welche gemelter heiliger Vat-

ter

ter mit vorangezogenẽ Wortẽ von einer jeder geistlicher Obrigkeit erfordert / und zwarn noch mit diesem Vorzug / daß die männliche Großmütigkeit / welche gemäß der Natur/ mehr und eigentlicher sich bey den Männeren befindet / als denen das Gebieten und Beherschen ist natürlicher/ da hergegen die liebreiche Zärte sich in den weiblichen Hertzen befindet/bey ihr aber (durch eine hochverwunderliche Verbündnuß) befunden sich zusammen ein männlicher Geist/und ein Zärte mütterliche Lieb voller Zuneygung.

Der Himlischer Ordnung / welche unter den glückseligen Geisteren sich befindet / wird dieser schöner Nahm / Vatterschafft/ vom H. Apostel Paulo geben. (a) Im Himmel ist einer fürgezogen oder erhoben über den anderen/gemäß der Ordnung ihrer Hierarchen / welche aber vornemblich bestehet in mehrer oder weniger süsser Gewalt der Lieb / also daß diese gantze himlische Regierung geschicht in und und durch die Lieb / und wird durch diese unterschiedliche Lieb volle ertheilung im geringsten nit geschwächt/ noch etwas benohmen von der Hochheit und Ansehen ihrer auffgetragenen Diensten. Wie soll ich aber nennen die Regierung der Ehrwürdiger Mutteren *Mariæ Joannæ Francisc*æ? solle deroselben nit von rechtswegen zugeeignet werden der Nahm der Mutterschafft ; Es ist sicher und gewiß / daß die natürliche Liebe der Mütter über

auß

(a) *Ad Ephes. 3.*

auß zart und starck seye / nichts kompt ihnen zu schwär vor zuverrichten / wan es nur zum Vortheil und Wohlstand ihrer Kinder gereichet / obwohl die Mütter offtermahl selber zart und schwach seind / lassen sie sich gleichwohl nit abhalten / noch abschrecken wegen den Verdruß / Unlust / und Schwachheiten ihrer Kindheit / obwohl solche zu übertragen ihnen schwär und müheselig fallet ; sie übersehen den Unverstand ihrer Jugend / mit mitleydentlichen Händen wäschen sie ab ihre Zähren / sie bawen ohne Verdruß diese junge Pflänzlein / der Hoffnung / daß sie werden auffwachsen / zunehmen / und einmahl solche Früchten herfür bringen / welche alle ihre gehabte Mühe und Arbeit reichlich werden bezahlen / und den bitteren Unlust und Verdruß ihres Alterthumbs werden versüssen.

Ich gestehe / daß diese mütterliche natürliche Lieb den höchsten Staffel ersteigen / welchen ein verliebtes Hertz mögte erreichen / und sie vergleicht sich einiger massen mit der Liebe Gottes / als welcher bey dem Propheten *Isaia* (a) redet wie ein liebreiche Mutter / da er dem Hauß Jacob und den übrigen von dem Hauß Israel also zuspricht: Höret mich ihr vom Hauß Jacob, und alle überbliebene vom Hauß Israel, die ihr getragen werdet von meinem Leib / ja die ihr gleich wie von meiner

(a) *Isa.* 46.

meiner Bärmutter getragen werdet. Ich selbs will biß zum Alterthumb und biß zu den grawen Haaren euch tragen.

Nach dem Buchstab und natürlichem Verstand mögen diese Wörter nit genohmen werden/ weil die Mütter ihre empfangene Frucht nit über 9. oder 10. Monat tragen/noch sie über 3. Jahr zu Säugen pflegen/aber Gott der Herr/welcher ist ein Urheber der Natur/will es ihr bevorthun/ durch sein langwiriges/ beharliches tragen. Er tragt sie in seinem liebvollem Ingeweyd / biß zum Alterthumb/ und behaltet sie in seinem sorgsältigem Schoß die Zeit ihres Lebens.

Mercket/ wie hoch die Vatterschafft Gottes gegen seine liebe Kinder steige/und wie glückselig die Kinder Gottes sich schätzen mögen. In der natürlicher Lieb / welche die Mütter gegen ihre Kinder tragen / ist diese trewe / beständige Liebe Gottes zwar einiger massen zu ersehen / aber die Gnad ist die jenige/welche vollkomment kan darstellen die hertzliche Liebe der Geistlicher Mütter/ so ihr Hertz und Ingeweyd ahnwenden zum Hilff und Dienst ihrer Töchter / dero sie sich niemahlen entladen/tragen mit gleicher beständiger Obsorg die Jungen und die alten / die Schwachen so wohl/als die Starcken in dem Schoß ihrer mütterlicher Liebsneigungen. Ich rede allhie von denen Obrigkeiten / welche da ein Hertz haben/ das beschaffē ist gleich dem der Ehrwürdiger Mut-

tern

tern *Mariæ Joannæ Franciscæ*, als welche zart- und inniglich ihre untergebene geliebt hat / als jemahlen eine gantz verliebte Mutter sich mögte verhalten haben gegen ihre natürliche Kinder. Die widrige Zuständ der ihriger seynd ihr mitleydentlich zu Hertzen gangen / wan sie sich erinnerte / daß sie wäre das vorgesteltes Haupt ihrer Gemeinde / dieses Bedencken machte sie alle schwäre Zufäll ihrer Glieder schmertzlich im Hertzen empfinden.

Eine Gemeinde ist ein grosser Leib / welches die Lieb hat gestaltet und zusammē gefügt / die Obrigkeit ist das Haupt / alle Unterthanen seynd dessen Glieder / darumb diese Lieb volle Mutter und vollkommene Obrigkeit machte bey ihr diesen sicheren Schluß / daß sie so viel Glieder und Theil ihres Leibs habe / als viel Geistliche Töchter die Beruffung zum Ordens-Stand ihr gegeben / und sie empfunde nit weniger die Schmertzen / wan eine oder andere schmertzlich kranck lage / oder wan der Todt eine der Töchter ihr entzoge / als wan eins ihrer Glieder ihr wäre von dem Leib zerrissen worden.

Gleich wie nun diese ihre Liebe gegen ihre Unterthanen ware inbrünstig / also ware sie auch nit weniger ehrerbietsam; sie versorgte alle nit allein als ihre Geistliche Kinder / sondern sie ehrete sie auch als Kinder Gottes / und erhebte ihren zu ihnē gantz geneigten Willen von der Erdē zu dem Himmel / über die Natur zu der Gnaden / und erzeigte also / daß ihre gutthätige Zuneigung / welche sie zu

ihnen

ihnen truge / sich vergleichte mit der jenigen / so der Weiseste König *Salomon* hatte gegen seine untergebene / welche dieser verständiger Fürst in seinem zu Gott gerichtem inbrünstigem Gebett zuerkennen gegeben / mit diesen Worten: (a) **Du / O Herr / hast mich erwöhlet / und gesetzt zum König über dein Volck / zum Richter über deine liebe Kinder.** Nimbt war / Er nennet sie nit seyne untergebene / seine Unterthanen / viel weniger seine Sclaven oder Leibgene / sondern Kinder Gottes / als mit welchen Er in aller Ehrerbietsamkeit solle umbgehen.

Dieser Ehrentitul / daß sie seynd Kinder Gottes / hat das Hertz unserer Ehrwürdiger Mutter gantz eingenohmen / sie liebte nit allein ihre Geistliche Töchter / als ihre eigene Kinder / sondern hielte sie auch in höchster Ehrerbietung als Kinder Gottes / zur hertzlicher Liebe wurde sie gegen sie bewegt / wan sie dieselbe ihr einbildete als ihre Mit-Glieder und Geistliche Kinder / zur grosser Ehrerweisung aber / wan sie dieselbe betrachtete als Mit-Glieder Christi JESU / als Kinder Gottes.

Daß ist der edeler Geist / welchen Gott der Herr eingiesset den jenigē Mans- oder Weibspersonen / deren er sich zur fortpflantz- und außbreitung eines newahngehenden Ordens-Stand in seiner H. Kirchen wilt gebrauchen / in dem Er sie vor anderen außerwöhlt / seine hohe Vorhaben durch sie zu

(a) *Sap.* 9.

vollziehen/theilt Er ihnen mit einen Strahlen seiner Göttlicher Eygenschafft und Beschaffenheit/daß sie sich nemlich wisse noch einem jeden zu richten und zu lencken/daß sie wissen Christo Jesu zugewinnen die Seelen / welche die Vorsichtigkeit Gottes abrichtet und geschickt machet zu vermehren den newgepflantzten Ordens-Stand/ damit die Erstling deß Geistes mit desto reicherer Fruchtbarkeit sich außbreiten.

Der Ackersman außerwöhlt die beste Weitzenkörnlein seinen Acker zu besäen/und Gott der Herr außerwehlet die beste edleste Seelen/fruchtbarlich zu besäen das newes Feld eines H. Ordens-Stands / welchen Er in seiner Kirchen eingepflantzet;damit die Erstling deß edelen Saamens weiters einen Saamen/ gleich dem/von welchem er herkommen/hervorbringen / und also die Erbschafft Gottes fruchtbar werde.

Es waren nur 3. Klöster dieses newen H. Ordens der *Annunciaten Cœlestineren* aufferbawet/ deren das erste gewesen zu *Genua* in *Italia*, auffgericht durch die selige Mutter *Maria Victoria*, welche gewesen ist die Stifftterin; die Erstling deß Geistes dieses H. Ordens-Stands waren in dem ersten Eyffer ihres Anfangs / wie man erbawet hat das vierte Kloster selbigen Ordens in der Haupstatt *Nancy* in Lotthringen / zur Zeit daß ihre Stifftterin noch ware im Leben.

Diese 4. erste Klöster/als 4. Flüß deß irdischen Paradeiß/haben sich zertheilt und außgebreitet die

Christ-

Christliche Kirch fruchtbarlich zu begiesse. Die 3. erste haben ihren Lauff genohmen nacher Italien/ nacher *Genua*, Rohm/ Meyland/ Neapel/ und das vierte/ als ein *Euphrates* (welches so viel gesagt ist/ als fruchtbringend) hat sich auß *Nancy* ergossen/ und seinen Lauff genohmen zu den ahngrentzenden Provintzen und Stätten/ und seynd darauß entstanden die Stifftungen zu *Paris*, *Langers*, *Namur*, *Messiers*, *Espinal*, *S. Miel*, Lüttig/ Bergen in Hennegaw/ und Dusseldorff.

Von diesem vierten Fluß deß Paradeyß kan man in wahrheit sagen/ daß er überflüssiglich mit den Wässeren Göttlicher Gnaden sey ahngefüllt gewesen/ auff welchen der Geist Gottes und das wahre Geistliche Leben sich hatte niedergelassen. Der Geist Gottes schwebte ahnfangs der Welt über die Wässer/ also schwebte Er auch über diesen Gnaden-Wässerreichen Fluß/ welcher sich in so kurtzer Zeit weit und breit ergossen/ und in so viel Neben-Flüß außgetheilt/ und so viele Länder fruchtbarlich begossen hat.

Man muß gestehen/ daß die jenige/ welche Gott hat außerwöhlt und verordnet/ daß sie unter den ersten seyn sollen/ welche einen neweingesetzten Orden weiters sollen fruchtbarlich fortpflantzen/ die seynd auch gewesen die geschickste und mit dem Geist Gottes mehr erfülte Seelen/ damit sie denselben durch ihre Lehr und Exempel den anderen ihren untergebenen auch ertheilen mögen; dan gleich wie Gott der Herr dem Moysi/

welchen er außerwöhlt/daß er solte seyn ein Führer und Beherscher seines Volcks / gegeben hat die Völle seines Geistes/auff daß von demselben nachmahlen mitgetheilt würde den 70. Richteren/damit sie ihm den Last der Regierung deß Volcks solten tragen helffen: **Ich wil von deinem Geist nehmen und ihnnen geben** (sagt der Herr[a]) **damit sie den Last deß Volcks mit dir tragen/und du nit allein beschwäret werdest.**

Also hat Gott der Herr mit seinem Geist erfüllt die erste Stiffter und Obrigkeit deß Ordens / damit er von demselben auch ertheile den anderen/welche ihnnen in der Regierung nachfolgen / und also durch dieses Mittel der Geist Gottes und die haltung der Regel allezeit unterhalten werde.

Urtheile hierauß/mein lieber Leser / über die Völle deß Geistes Gottes/mit welchem begabet ware unsere Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca, weilen die Klöster zu Nancy / Pariß/Langres und Düsseldorff von demselben seynd erfüllt worden / dieser aber ist gewesen der Geist einer gäntzlicher enteusser- und entschlagung von allen Weltsachen/ein Geist der wachtsamer Obacht auff sich selbst/ein Geist der Vereinigung mit Gott den Herren / ein Geist der beflissener haltung der verlobter Regel und Ordens Gesetze/ mit einem Wort/ ein Geist der auff und ahnnehmung zur Kindschafft Gottes; Ein Geist/

(a) *Num*, 11. welcher

welcher nichts begehrt zu wissen als Gott allein/ nichts zu liebē dan allein Gott/nach anders nichts zu trachten/ noch zu begehren als Gott allein; dan dieser ist der erster Geist / hierin bestehet der Ahnfang deß Ordens der *Annunciaten Cælestineren*, dessen Ziel und End ist zu verehren das Ahnbetens würdiges Geheimnuß der Menschwerdung deß Ewigen Worts/ welches von dem Königlichen Thron deß Himmelreichs herunder gestiegen ist; da alles in der höchster Stille ware; und dieser Orden söndert sich ab von allem Getümmel und Unruhe der Welt / durch die genawste und strengste Klösterliche Clausur oder Beschlossenheit/als eine in der Kirchen Gottes mögte gefunden werden/ damit / in dem sie keine Gemeinschafft mehr mit der Welt haben / (welche/ wie Christus der Herr sagt/nit fähig ist den Geist Gottes/den Geist der Wärheit zu empfahen) sie desto unverhinderlicher allen ihren Trost im Himmel bey Gott suchen mögen.

Diese heilige Klöster seynd gleich der Archen Noë, dan gleich wie diese Arche in- und außwendig mit starckem Pech ahngestreichen/ und die Thür von der Hand Gottes selbstē verschlossen ware/und hatte nur ein finsterlein auff der Höhe deß gebäws zum Himel hinauff / also die Klöster der *Annunciaten Cælestineren*, seynd ahngestreichen mit dem harten Pech der heiliger Einsamkeit / Gott selbsten hat deren Thür verschlossen durch ihr Gelübt und Satzungen / welche sie verbinden zu einer

unübertretlicher Verschlossenheit; empfangen auch kein ander Liecht / als welches sie vom Himmel herholen durch die in der Höhe erhobene Fenster deß Gebetts; und wie die Arche *Noë* erhoben gewesen und geschwummen über die Wässer / in dem die andere Menschen in den Sündfluß Wässeren seynd ertruncken; und wie endlich die Arche sich auff den hohen Bergen *Armeniæ* niedergelassen / damit auß derselben ein newe Welt würde ahngepflantz; Also dieser H. Orden erhebt sich in der Höhe der Vollkommenheit / in dem die verderbene Welt sich vertiefft in Sünd und Laster; und ruhet auff die heilige Berg / damit herauß komme ein ernewerte Welt in den Tugenden / in der Unschuld / und Heiligkeit.

Das Vorhaben dieses Buchs ist diese obgemelte Warheiten zuerkennen zu geben in dem Leben der Ehrwürdiger Mutter *Mariæ Joannæ Franciscæ*, welches zusammen gelesen ist von den Geistlichen Junfferen / welche von dem geführten saufferbäwlichen wunderbarlichen Leben dieser Ehrwürdiger Mutteren den Augenschein selber haben eingeholet. Wir haben der auffrichtiger einfältiger Beschreibung nichts weiters wollen zusetzen; allein dieses sage ich / weilen diese gute Töchter sich besser verstehen auff das Wircken / als auff das Reden / besser auff das Betten / als auff das Schreiben / darumb hat der *R. P. Mansuetus*, was die Geistliche Junfferen mit wenigen und einfältig auffgesetzt / etwas außführlicher und zierlich

zierlich in der Frantzösischer Sprach auff dem Papier beschrieben / und hab ich mich darzu gern lassen bereden / daß ich sie auß der Frantzösischer Sprach in der Teutscher thun reden / damit sie von allen desto füglicher und fruchtbarlicher verstandē werden. Und das ist was ich nach meiner Geringkeit bey diesem Werck hab thun wollen / nemlich / das Leben / welches von R. P. Mansueto, Capuciner Ordens Prediger in Frantzösisch ware beschrieben / selbiges einfältig / aber getrewlich / in der Teutscher Sprach übersetzen; wirstu selbiges mit selbem Geist und guter Meinung lesen / womit es ist auffgesetzt und beschrieben / werden zweiffels ohne in deinem Hertzen gute Begierden und Verlangen entstehen / nachzufolgen dieser frommen Seel / dero Leben und verübte Tugenden allhie werden beschrieben.